



Am Abend des *Mätzufämm* (20.9.2014) wird in **Bosco Gurin** das Guriner Wörterbuch der Substantive eingeweiht

# DI ÄÄPGGSCHTORBNA HEIN LENG ÄÄRMA

von **Annegret Diethelm** und **Attilio D'Andrea**  
www.adad.ch

*Di Ääpggschtorbna hein leng Äärma.* Die Verstorbenen haben lange Arme (um den Lebenden zu helfen).

Der grasbewachsene Platz um die stattliche Kirche von Bosco Gurin geht im Norden abrupt und ohne jedes sicherndes Mäuerchen ins Nichts über. Hier fällt eine hohe Natursteinmauer hinunter zum Friedhof, wo zur Zeit auf den blumengeschmückten Gräbern noch die Sommerkreuze stehen, die im Winter durch schlichte Holzkreuze abgelöst werden, die oft unter immensen Schneemassen verschwinden. Hier ruhen die *Ääpggschtorbna*, die verstorbenen Tomamichel, Della Pietra, Sartori, Janner, Rossi ... Die Zahl der Gräber ist grösser als die Zahl der heute in Gurin sesshaften Personen und noch kleiner ist die Zahl jener, die im Dorf wohnen und Ggurijartitsch sprechen. Gurinerdeutsch ist die einzige südwalserische Mundart auf Schweizer Boden (Walserdeutsch südlich des Gotthards). Das Walserdeutsch, jene uralte Sprache der im 13. Jahrhundert aus dem deutschsprachigen Oberwallis Ausgewanderten, den sogenannten Walsern, hat sich in Gurin, dieser von italienisch sprechenden Gemeinden umgebenen, geographisch isolierten Sprachinsel, in ertümlicherer Weise erhalten als anderswo.

*Ggurijartitsch* ist eine vom Aussterben bedrohte Sprache. Die jungen Guriner wandern aus, die Schule wurde vor einigen Jahren geschlossen, die wenigen Kinder besuchen die Schule in Cevio und sprechen je länger je mehr Italienisch. *Im Dorf bleiben vorwiegend ältere Leute zurück, und jedes Mal, wenn jemand stirbt, wird mit ihm auch ein Teil wertvollen Kulturguts für immer gelöscht. Die Zahl der ausgewanderten Guriner, die ihre Muttersprache noch beherrschen, nimmt leider ebenso unwiderruflich ab.* (Cristina Lessmann-Della Pietra)

Das Wörterbuch der Substantive von Bosco Gurin, das morgen Abend nach dem bereits wenige Jahre nach seiner Erfindung zur Tradition gewordenen *Mätzufämm*-Fest um 20 Uhr im Gemeindehaus Bosco Gurin eingeweiht wird, erscheint gleichsam im letzten Moment, bevor diese faszinierende, bildhafte Sprache sich im Nichts aufzulösen droht (Informationen zum *Mätzufämm* 2014: www.walserhaus.ch).

Es bleibt zu hoffen, dass die *Ääpggschtorbna* weiterhin unterstützend in die Welt der Lebenden eingreifen werden!

**Emily Gerstner-Hirzel (1923-2003)**



Auf einer Rütlichschulreise traf die etwa zehnjährige Basler Schülerin Emily eine Guriner Schulklasse. Die Begeisterung für die in ihrem Ohr so fremd und ertümlich klingende Sprache hielt lebenslanglich an. Nach dem Studium der Germanistik, Philosophie und Kirchengeschichte, das sie mit einer Doktorarbeit über den Wiegenreim "Schlaf, Kind-



chen, schlaf" abschloss, tauchte sie ein in die Kultur des auf 1506 m ü. M. gelegenen Bergdorfs Bosco Gurin. Viel mehr ist über das *Gaarschtu-Wiptschi*, wie Emily Gerstner-Hirzel von den Einheimischen genannt wird, nicht in Erfahrung zu bringen, obwohl sie sich mehr als 30 Jahren ihres Lebens mit grösster Akribie dem Sammeln von Guriner Geschichten aller Art und der Erforschung des Gurinerdeutschen gewidmet hat. Das Gesammelte publizierte sie in drei Büchern: *Aus der Volksüberlieferung von Bosco Gurin. Sagen, Berichte und Meinungen, Märchen und Schwänke* (Basel 1979), *Reime, Gebete, Lieder und Spiele aus Bosco Gurin* (Basel 1986) und *Guriner Wildpflanzenfibel. Mensch und Wildpflanze. Eine botanisch-philologisch-volkscundliche Dokumentation aus dem Tessiner Walserdorf Bosco Gurin* (Bosco Gurin 1989). 1990 begann sie die Idee zu verwirklichen, ein Guriner Wörterbuch zu schreiben, etwas, was – wie auch das Verfassen der genannten drei Bücher – ohne die tatkräftige Mithilfe der Guriner und vor allem der Gurinerinnen nicht möglich gewesen wäre.

**Äli Ggurijnar**



Emily Gerstner-Hirzel bildete ein Arbeitsgruppe schreibender Frauen und teilte ihnen je eine Reihe von Buchstaben zu. Jede schrieb dann zu ihren Buchstaben die entsprechenden Wörter aus den drei erwähnten Büchern auf Karteikarten und ging mit diesen von Haus zu Haus, von Familie zu Familie, um die genaue Form und

die Aussprache der Wörter zu erfahren. Spannend war, dass sich einzelne Wörter von Familie zu Familie unterschieden. So nannte die eine Familie die Kartoffel *Haarparu*, die andere *Haaparü* und die dritte *Haarpru*, etwas, was das *Gaarschtu-Wiptschi* anfänglich gar nicht akzeptieren wollte, sich schliesslich dann doch der Erkenntnis beugen musste, dass innerhalb der kleinen Sprachgruppe gleichsam Familiensprachen existierten. Von der kleinen Gruppe der notierenden Frauen leben heute nur noch Cornelia Pfiffner-Tomamichel (in Gurin Margritli genannt) und Ida Sartori-Tomamichel. Zahlreich sind jene, die sich bereitwillig befragen liessen, was nicht immer ganz einfach war, waren die Auskunftspersonen bei wiederholter Frage zum gleichen Wort plötzlich selbst nicht mehr ganz sicher, wie sie dieses auszusprechen pflegten. Man darf somit sagen, dass letztlich *alli Ggurijnar* an der Entstehung der Wörtersammlung beteiligt sind.

**Die Weiterbearbeitung der Zettelkästen**

Noch zu Lebzeiten von Emily Gerstner-Hirzel begann Magnus Frei die handschriftliche Wörtersammlung zu digitalisieren. Es folgte die lange Zeit der ordnenden Zusammenstellung, Überarbeitung und Kontrollen in enger Zusammenarbeit des Museums Walserhauses, seiner Kuratorin Cristina Lessmann-Della Pietra, und den Mitarbeiter/innen des Schweizerischen Idiotikons, wobei sowohl Niklaus Bigler als auch Lotti Lamprecht sich bereits mit den nicht immer einfach zu erfüllenden Darstellungswünschen Emily Gerstner-Hirzel auseinandergesetzt haben.

**Aus der Mundart von Gurin: Wörterbuch der Substantive**

Nach bald 25-jähriger Arbeit ist der erste Band des Gurinerdeutschen Wörterbuchs, das Wörterbuch der Substantive, gleichsam handgreifliche Wirklichkeit geworden. Ihm soll später der zweite Band folgen, dessen Material, Verben und andere Wörter, ebenfalls als Sammlung vorhanden ist. Das Guriner Wörterbuch der Substantive ist kein gewöhnliches Wörterbuch! Vertieft man sich ins Lesen, so kann es durchaus

geschehen, dass man die Wörter des Buchstaben A von Anfang bis Ende liest, fasziniert von der Bildhaftigkeit der Wörter, gepackt von der Erfindungsgabe und dem Humor, der aus den oft den Wörtern beigesellten Sätzen, den lehrreichen Erklärungen und kleinen Geschichten aufblitzen. Das Guriner Wörterbuch ist nicht nur eine mit Passion und Akribie zusammengestellte Sammlung von Substantiven, es ist in gleichem Atemzug ein Kultur-, Volkskunde- und Geschichtenbuch, dem ich wünsche, dass es gleich einem spannenden Roman von möglichst vielen Leser/innen verschlungen wird.

*Wënn-mu ema Halumschi a Schein nääriart oder as sischt aswia pläägut, choman a Hüüffa ändri Halumschi un tian-em äschpriηga.* - Wenn man ein Wiesel mit einem Stein bewirft oder es sonst irgendwie behelligt, kommen eine Menge andere Wiesel und stürzen sich auf einen.

